

Joachim Herm

**Figaro, Figaro
oder Der Scheitelwettbewerb**

Komödie

E 948

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Wer kennt sie nicht, die Starfriseure mit den pfiffigen Namen und den sündhaft teuren Preisen? Luigi ist solch ein Starfriseur — aus Mailand sogar - den Oma Kurz heimlich angeheuert hat. Der alteingesessene "Salon Kurz" zieht nämlich die Kundschaft nicht mehr so richtig an und als Schwiegersohn und Seniorfrisör Werner mit Frau in den verdienten Urlaub fährt, ist die Gelegenheit gekommen, ein paar Neuerungen einzuführen. Doch von Omas Vorschlag "oben ohne zu frisieren" will Enkelin Judith, die den Laden nun schmeißen soll, nichts wissen, und auch Luigi wird von Judith erst auf Herz und Nieren geprüft. Doch schließlich kann sie und der Rest der Familie seinem genialen Scheitel und seinem italienischen Charme nicht widerstehen.

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: Frisiersalon
Spieler: 9w 5m, 1 beliebig, Doppelbesetzung möglich; der Darsteller des Luigi soll möglichst gut italienisch sprechen
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Werner - Inhaber des Friseursalons
Margot - Seine Frau
Oma - Margots Mutter
Lara - Jüngere Tochter, geht noch zur Schule
Heidi - Ihre Freundin
Judith, Ältere Tochter, soll den Salon mal übernehmen
Jutta - Freundin von Judith
Matze Bäuerle - Stammkunde
Petra Beck - Stammkundin
Simone - Schwester von Werner
Christine - Freundin von Simone
Peter- Kunde
Herr/Frau Fischer - Kunde / Kundin
Luigi - Italienischer Friseur
Josef / Guiseppe - Freund von Luigi

1. Akt

Friseursalon mit zwei Frisierplätzen an der rechten Seite, Eingang hinten mit Klingel und einem Fenster links neben der Tür an der hinteren Wand. Auf der rechten Seite der hinteren Wand kleiner Tresen mit Kasse, dahinter Regal mit Friseurartikel zum Verkauf. Trockenhaube steht in der Ecke. Linke Seite Zugang zu einer kleinen Teeküche und Aufenthaltsraum.

Im linken Bereich befinden sich zwei kleine Tische mit Stühlen, die Wartebereich und Gastbereich für Kunden sind.

Werner:

(steht vor einem der Spiegel hinter einem Kunden und legt gerade das Tuch um)

So Matze - wie jeden Morgen oder willst du mal was Neues?

Matze:

Nein nein, wie immer. Ein bisschen um die Ohren herum ausschneiden und kämmen.

Werner:

Gut. Und - was gibts Neues?

(fängt an, hier und da mit der Schere zu hantieren)

Matze:

Alles beim Alten. Gestern habe ich ein paar gute Geschäfte angeleiert. Vielleicht klappt ja auch mal wieder was.

Werner:

Tja, das mit den Immobilien ist auch nicht mehr das, was es mal war. Die Leute haben kein Geld mehr.

Matze:

Du sagst es. Eine große Wohnung oder ein Haus zu verkaufen oder bloß zu vermieten, ist im Moment echt schwierig. Keiner will Schulden machen. Und diejenigen, die das Geld haben, die bauen selbst.

Werner:

Das merk' sogar ich bei mir im Geschäft. Kurzhaarfrisuren mach ich fast gar nicht mehr. Wer so eine Frisur will, der kauft sich ein Haarschneidegerät und fährt sich selbst über den Kopf. Und wenn dann alles verwüstet ist und überall Löcher in der Frisur sind, dann kommt man wieder zu mir, und ich soll es in Ordnung bringen.

Matze:

Und wahrscheinlich wirst du dann noch angemeckert, wenn es nicht aussieht wie aus dem Katalog.

Werner:

So ist es. Du musst froh sein, wenn die hier nicht mit einer Glatze ankommen und Zöpfe wollen.

Matze:

(lacht)

Genau. Dann hilft nur noch kleben. Wenn das mal ausgereift ist, kannst du aus jedem Kopf ein modernes Kunstwerk machen. Apropos, was macht eigentlich deine Judith, die müsste doch auch inzwischen fertig sein?

Werner:

Natürlich, sie hat ihren Meister schon im September gemacht. Aber wenn du die mal sehen willst, darfst du nicht vor elf Uhr kommen. Sie ist nicht gerade eine Frühaufsteherin.

Matze:

Hast du nicht erzählt, dass sie mal den Laden übernehmen will?

Werner:

Ja, aber sie will nicht so richtig ran an das Geschäft.

Margot:

(kommt von links mit Geschirr und hat den letzten Satz noch gehört)

Vielleicht willst auch du nicht so richtig ran. Guten Morgen, Matze.

(sie deckt einen der kleinen Tische für ein Frühstück, Kaffekanne etc.)

Matze:

Guten Morgen, Margot. Tja Werner, ich glaube, deine Frau liegt gar nicht so falsch. Du kannst das Arbeiten einfach nicht lassen.

Werner:

Das Arbeiten vielleicht schon. Aber wenn du ein Geschäft so lang aufgebaut hast ...

Margot:

... oder übernommen hast ...

Werner:

(etwas verärgert)

... oder eben vom Schwiegervater übernommen und dann noch weiter aufgebaut hast, dann hängt auch Herzblut dran und man gibt das nicht so einfach auf.

Margot:

Was könnten wir für schöne Ausflüge machen. Nach Bayern fahren oder mal eine Woche nach Mallorca.

Matze:

Na eben. Mensch, Werner. Immer nur Malochen bringt auch nichts. Bummle mit deiner Frau ein bisschen in der Weltgeschichte herum.

Werner:

Bayern ist nicht die Weltgeschichte und Malle gleich zweimal nicht.

Margot:

Es geht doch nur darum, dass man ein bisschen was anderes sieht und nicht Tag und Nacht nur hier rumsitzt. Mein Vater hat uns das Geschäft doch überschrieben. Nimm dir mal ein Beispiel.

Werner:

In diesem Fall hieß das nicht überschrieben, sondern hinterlassen. Der ist nämlich gestorben. Sonst hätte ich das Geschäft heute noch nicht.

Matze:

Leute, bitte keinen Streit. Das ertrage ich am frühen Morgen noch nicht.

Werner:

(hat inzwischen das Tuch entfernt, mit dem Handspiegel den Hinterkopf gezeigt, Schulter gebürstet usw.)

Wir sind jetzt auch fertig. Du kannst gehen und wir können weiter streiten.

Margot:

Wie bitte?

Werner:

Jetzt reg dich nicht gleich wieder auf, ich hab nur Spaß gemacht.

Margot:

Na, dann ist es ja gut.

(geht links ab)

Matze:

(ist aufgestanden)

Ich werf dir das Geld in die Kasse, Werner.

Werner:

Ja, ist gut. Bis Morgen, und einen schönen Tag noch.

(fegt Haare zusammen, räumt auf)

Matze:

Das wünsch ich euch auch. Und für den Fall, dass ihr tatsächlich nach Malle wollt, könnte ich euch ein schönes Ferienhaus vermieten. Nicht am Ballermann, sondern in den Bergen. Super zum Wandern und viel Natur.

Lara:

(kommt von links)

Guten Morgen, hallo Herr Bäuerle.

Matze:

Guten Morgen, Lara. Du bist ja ganz schön spät dran. In welche Klasse gehst du jetzt?

Lara:

In die Zehnte.

Matze:

Und hast du auch schon eine Vorstellung, was du mal werden möchtest?

Lara:

Auf keinen Fall Friseur.

Werner:

Was soll denn das heißen?

Lara:

Wenn ich mir vorstelle, dass ich am hellen Morgen noch vor dem Frühstück in den fettigen Haaren von irgendwelchen wildfremden Leuten herumkraulen soll - nein danke.

Matze:

(grinst)

Also, so fettig sind meine Haare doch gar nicht. Ich komme immer frisch geduscht.

Margot:

Lara, jetzt reicht's aber wirklich.

Werner:

Und außerdem siehst du ja, wann deine Schwester aufsteht, und die ist Friseurin.

Matze:

Tja, vielleicht solltet ihr sie einfach ins kalte Wasser werfen. Ich geh jetzt. Bis Morgen dann, tschüss.
(legt 5 Euro auf den Tresen. Hinten ab)

Werner:

Tschüss Matze, danke. So, auf jetzt, Lara, sonst kommst du doch noch zu spät.

Lara:

Mein Müsli darf ich ja wohl noch essen, oder? Ich muss schließlich nachher Leistung bringen.

Werner:

Was - Leistung bringen. Ein bisschen im Unterricht herumhocken und dabei auch noch schlafen. Wahrscheinlich spielt ihr nebenher sowieso alle am Smartphone rum.

Lara:

Für so einen Quatsch haben wir gar keine Zeit. Und außerdem schreiben wir heute Mathe.

Werner:

Was, Mathe, und das sagst du erst jetzt? Ich war mal ganz gut im Rechnen. Zeig mal, um was es gerade geht, vielleicht kann ich dir ja ein paar Tipps geben.

Lara:

(zieht ihr Matheheft und -buch aus dem Rucksack)
Hier, da kannst du mal reinschauen, die letzten drei Seiten kommen wahrscheinlich dran.

Werner:

(schaut sich das Heft an und beginnt, immer hin und her zu blättern)
Was soll denn das sein?

Lara:

Polynomdivision, bedingte Wahrscheinlichkeiten, Trigonometrische Funktionen und so'n Zeug.

Werner:

Äh, aha. Ja - und Zahlen, wo sind hier die Zahlen?

Lara:

Zahlen hatten wir in der Grundschule.

Margot:

(kommt wieder mit 2 Tassen Kaffee)
Was macht ihr zwei denn da?

Werner:

Ich helfe der Lara gerade bei Mathe, aber ich muss mich zuerst ein bisschen einlesen.

Margot:

Ich glaube, da musst du lange lesen. Du warst doch gar nicht bis zur zehnten Klasse in der Schule.

Werner:

(sieht vom Matheheft auf)
Schrei bitte noch lauter. Das ist doch heute ein ganz anderer Stoff.

Lara:

Ja genau, Papa.

Heidi:

(kommt von hinten mit Schulrucksack)
Guten Morgen zusammen. Hi Lara, bist du soweit?

Lara:

Gerade fertig.
(steht auf und packt ihre Schulsachen wieder zusammen)

Werner:

Morgen, Heidi. Und, bist du vorbereitet für den Mathetest, hast du's drauf mit den Polynesischen Triathleten?

Heidi:

(schaut fragend zu Lara)
Ähm, ich schreibe meinen Test erst am Freitag.

Lara:

Mein Vater war mal gut im "Rechnen", wie man früher sagte. Malnehmen, Teilen und so ...

Margot:

Na na, Lara, nicht ganz so sarkastisch. Werner war echt gut.

Lara:

So wars ja auch nicht gemeint. Also, wir gehen, tschüss Mama, tschüss Papa.

Werner:

Und? Kein Abschiedskuss?

Lara:

(im Abgehen)
Wie witzig.

Heidi:

liii Abschiedskuss, ist ja krass.

(beide hinten ab)

Margot:

Wann hast denn du das letzte Mal einen Abschiedskuss von deinen Kindern bekommen? Da hat wahrscheinlich mein Vater noch gelebt und das ist - apropos gelebt - hast du meine Mutter schon gehört?

Werner:

Nein. Und ich wecke auch keine schlafenden Hunde.

Margot:

Jetzt rede doch nicht so einen Blödsinn.

Oma:

(hinten der Bühne)
Maargoooot!

Margot:

Ich komme sofort, Oma!

Oma:

Maargoooot!

Margot:

Ich hab doch gesagt, ich komme gleich. Mach mal dein Hörgerät rein!

Werner:

Sie hört nicht, dass sie ihr Hörgerät einschalten soll, wenn sie ihr Hörgerät nicht drin hat.

Margot:

Äh - was?

Oma:

Maaargoooot!

Werner:

Also, im Moment haben wir noch keine Kundschaft. Wir könnten sie noch eine Weile schreien lassen.

Margot:

Werner. Sei nicht so garstig. Oma, ich komme!

(geht links ab)

Werner:

So langsam könnte auch mal die Judith kommen. Die gewöhnt sich sonst nie an die Arbeit.

(steht auf und geht zum Tresen)

Wo ist denn das Wechselgeld? Ach hier.

(rückt die Flaschen im Regal zurecht, legt neue Zeitung aus, Wechselgeld in Kasse usw., blättert im Kalender)

Wann haben wir denn heute den nächsten Termin? Ah, erst um neun.

(setzt sich an einen der Tische und schlägt die Zeitung auf)

Da, schon wieder hat ein neuer Friseur aufgemacht. Das hört gar nicht mehr auf. Ich schätze, wir haben jetzt 15 Friseurläden in der Stadt.

Jutta:

(kommt von hinten)

Guten Morgen, Werner. Ist Judith auch schon da?

Werner:

Guten Morgen, Jutta. Schau mal auf die Uhr, es ist jetzt gerade mal ...

(dreht sich zu Jutta)

Wieso bist denn du überhaupt schon hier? Ihr wart gestern doch zusammen auf der Party und normalerweise steht keine von euch vor zwölf auf.

Jutta:

Heute schon, ausnahmsweise. Wir wollen kurz zum Shoppen nach (...). Da macht heute ein neuer Laden auf und die haben super Angebote. Das können wir uns nicht entgehen lassen.

Werner:

Wie - "super Angebote"? Die Judith hat nachher "super Termine" und zwar hier im Laden.

Jutta:

Also zu mir hat sie gesagt, sie hätte alles auf den Nachmittag verschoben.

Werner:

Ach so, verschieben wir jetzt schon Termine oder was, ohne mich zu fragen? Noch bin ich der Chef und mache die Termine, ich bin sozusagen der Terminator hier und sonst keiner.

(hat sich immer mehr hineingesteigert)

Jutta:

Ja, Werner, ist ja gut. Ich kann doch nichts dafür, das musst du deiner Judith sagen.

Werner:

Die ist aber nicht hier und deshalb hörst du dir das jetzt an. Jetzt bekomme ich auch noch Magenkrämpfe. Alles eure Schuld. Setz dich her und trink einen Kaffee. Ich muss kurz ... bin gleich wieder da.

(geht nach links ab)

Jutta:

Oje, hoffentlich habe ich die Judith jetzt in nichts reingeritten.

Judith:

(kommt von hinten)

Hi, Jutta, du bist schon hier? Wie machst du denn das? Du bist doch mit mir zusammen nach Hause und ich bin völlig fertig. War mal wieder 'ne geile Party.

Jutta:

Hi, Judith. Du, ich glaube, dein Vater ist "not amused" über unseren Shopping-Plan. Ich wusste nicht, dass du das mit deinen Terminen noch gar nicht klargemacht hast. Die Aufregung ist ihm richtig auf den Magen geschlagen. Ich glaube, er ist kurz Richtung Toilette gegangen.

Judith:

Also gut, nichts wie weg. Ich erkläre ihm das heute Nachmittag. Der wird sich schon wieder beruhigen. Am besten, ich schreib ihm schnell eine Nachricht.

(geht hinter den Tresen, holt Zettel und Stift und schreibt auch dort)

Jutta:

Findest du das nicht ein bisschen hart?

Judith:

Warum? Er behandelt mich wie eine normale Angestellte, dann muss er eben auch mit Ausfällen rechnen. Und außerdem verdiene ich weniger als bei einem anderen Friseur. Oh oh ...

(taucht hinter dem Tresen ab, weil sie Werner kommen hört)

Werner:

(kommt wieder von links, spricht aber noch nach hinten, zu Margot)

Ja, ich helfe dir gleich. Ich muss nur hier noch was klären.

(zu Jutta)
So, jetzt machen wir hier mal klar Schiff. Ihr zwei wollt also shoppen gehen, so so.

(geht zum Tresen und holt das schnurlose Telefon, läuft damit wieder Richtung Jutta)

Margot:

(versucht, die Oma im Rollstuhl durch die Tür zu schieben)

Werner, jetzt hilf mir doch mal.

Werner:

Gleich, Moment.

(tippt auf der Tastatur des Telefons herum)

Wo ist denn die Handynummer von der Judith? Ah, hier ...

(drückt den Wählkнопf)

Margot:

Werner, wir stecken in der Tür fest, komm jetzt mal und und hilf uns.

Oma:

Genau. Werner, du kannst auch mal was tun.

Werner:

(winkt ab)

Ich habe doch gesagt, ich komme gleich.

(das Handy von Judith klingelt hinter dem Tresen)

Nanu, wo klingelt's denn hier? Hab ich die falsche Nummer oder wie?

(will Richtung Tresen)

Margot:

Werner, ich habe jetzt genug. Entweder du kommst jetzt sofort her und hilfst uns oder du kannst den Laden in Zukunft alleine machen.

Oma:

Nein, du führst den Laden und der soll sich eine andere Arbeit suchen. Mit was habe ich das nur verdient? War das wirklich der Einzige, den du gefunden hast, Margot?

Werner:

(hat aufgelegt und geht nach links)

Kommt jetzt wieder die alte Leier? Deine Margot hätte gar keinen anderen bekommen.

(gemeinsam wird der Rollstuhl durch die Tür bugsiert)

Margot:

Jetzt ist aber Schluss. Kein Streit, und das gilt für euch beide.

Judith:

(nutzt aus, dass alle abgelenkt sind und hat sich hinter dem Tresen vorgeschlichen, zu Jutta)

Wir treffen uns draußen.

(schnell hinten ab)

Werner:

(der Rollstuhl ist endlich durch die Tür)

So, und jetzt zu Judith.

(sucht hinter dem Tresen nach dem Handy)

Kein Handy, nichts. Muss ich doch nochmal anrufen.

(wählt wieder, nichts ist zu hören)

Das gibts doch nicht, das ist doch die gleiche Nummer. Du hast es doch vorher auch klingeln hören, Jutta, oder?

Jutta:

Wo hat was geklingelt?

Werner:

Margot. Vorher hat doch hier ein Handy geklingelt. Hast du das gehört?

Margot:

Ich habe nichts gehört, ich war mit der Oma beschäftigt.

Oma:

Ich habe was Klingeln hören.

Werner:

Natürlich Oma, bei dir klingelt ja öfter mal was.

Margot:

Hast überhaupt schon dein Hörgerät eingeschaltet?

Oma:

Was ist?

Margot:

Komm her, ich schalt es dir ein.

(fummelt am Hörgerät herum)

Oma:

(erschrickt plötzlich)

Hör auf, nicht so laut. Mir klingeln schon die Ohren.

Werner:

Das ist genau das, was ich meine.

(schiebt Oma an den Tisch)

Jutta:

Also, ich geh schon mal. Falls sich die Judith meldet, sag ihr bitte, dass ich schon unterwegs bin.

Werner:

Ja, falls sie sich meldet. Aber ich glaube nicht, dass sie nachkommt. Die hat hier Arbeit.

Jutta:

Auch nicht so tragisch. Tschüss.

(hinten ab)

Alle:

Tschüss, Jutta.

Oma:

Könnte mir bitte jemand Kaffee einschenken?

Werner:

Könnte mir bitte jemand sagen, wo die Judith ist?

Margot:

(schenkt Oma und sich Kaffee ein)

Wo wird sie wohl sein? Die liegt noch im Bett. Sie war doch gestern mit der Jutta unterwegs.

Oma:

Wo ist eigentlich die Judith?

Werner:

(verdreht die Augen)

Die kommt gleich, hoffe ich. So geht das auf keinen Fall weiter. Da hätte ich mir ja gleich eine ganz normale Angestellte holen können oder einen Lehrling oder so was.

Margot:

Du zahlst ihr ja auch nur ein Lehrlingsgehalt. Vielleicht solltest du ihr mal eine Gehaltserhöhung geben, damit sich das Arbeiten für sie auch lohnt.

Werner:

Darauf kommt es doch gar nicht an. Sie soll das Geschäft irgendwann übernehmen, da muss ihr Herzblut dran hängen und nicht immer bloß Geld, Geld.

Oma:

Kommt die Judith heute noch?

Werner:

Ja!! Jeder normale Angestellte ist zwischen acht und neun im Geschäft. Nur Judith erlaubt es sich, immer erst um zehn hier aufzutauchen.

Margot:

Dafür arbeitet sie aber auch bis Abends um acht oder neun und du machst um sechs Feierabend.

Werner:

Das war ja klar, dass du ihr wieder recht gibst.

(geht hinter den Tresen)

Aber wenn wir wirklich mal im Urlaub sind, wer macht dann die ganzen Termine morgens, kannst du mir das sagen?

Oma:

Wann ist die Judith allein?

Margot:

Sie ist nicht allein.

Oma:

Gehen wir ohne Judith in Urlaub?

Werner:

Nein, ohne dich.

Oma:

Was ist?

Werner:

Nichts, ich habe nur laut gedacht.

(hat inzwischen das Terminbuch aufgeschlagen und den Zettel von Judith gefunden)

Ja was ist denn das? Der Zettel war doch gestern noch nicht da.

(liest)

"Lieber Papa, kann heute erst mittags Haare schneiden. Kannst du bitte meinen Vormittagstermin übernehmen?" Also, das ist doch der Gipfel.

Oma:

Und wann gehen wir in Urlaub?

Werner:

Gar nicht, Oma.

(geht zu ihr hin, dreht den Rollstuhl so, dass die Oma gegen die linke Wand schaut und rückt dort das Bild von Opa gerade, schenkt ihr Kaffee nach)

Schau Oma, dein Eugen ist auch da, jetzt redest du mal eine Weile mit dem und trinkst noch ne Tasse Kaffee.

(nimmt noch kurz ihr Hörgerät in die Hand)

So, und deine Ruhe hast du jetzt auch. Eigentlich ganz praktisch, so ein Hörgerät. Ein- und Ausschalten wie mans gerade braucht.

Margot:

Warum drehst du denn die Oma weg?

Werner:

Weil wir uns endlich mal einig werden müssen, wie das mit der Judith weitergeht. Familienrat. Und das muss die Oma nicht alles hören.

Beck:

(kommt von hinten)

Guten Morgen.

Werner:

Guten Morgen, Frau Beck. Sie sind aber früh dran. Wir hatten doch erst halb zehn ausgemacht.

Beck:

Ich musste noch meine Tochter zum Bahnhof fahren und wegen der halben Stunde gehe ich nicht mehr nach Hause. Ich würde auch gern zuerst mal einen Kaffee trinken, wenn das möglich wäre.

Margot:

Ich mach Ihnen einen. Entschuldigung, wir sind noch beim Frühstück.

Beck:

Das macht nichts, ich habe auch noch nichts gegessen.

(setzt sich zu Oma an den Tisch)

Guten Morgen, Frau Kurz. Wie geht es Ihnen, immer gesund?

(tippt sie leicht an die Schulter, da sie nicht reagiert)

Frau Kurz?

Oma:

(erschrickt)

Hat mir schon wieder jemand mein Hörgerät ausgeschaltet.

(dreht ihren Stuhl wieder an den Tisch)

Beck:

Na, das wird wahrscheinlich einen Wackelkontakt haben.

Wer sollte Ihnen denn das Hörgerät ausschalten?

Oma:

(mit Blick zu Werner)

Da bin ich mir nicht so sicher.

Margot:

(mit Kaffee)

So, Frau Beck, Ihr Kaffee.

Beck:

Danke.

Oma:

Bekomme ich auch noch mal einen?

Margot:

Natürlich, ich hol dir noch eine Tasse.

Werner:

Ich kann Ihnen aber auch sofort die Haare schneiden, im Moment hätte ich Zeit.

Beck:

Also gut. Den Kaffee kann ich auch hier trinken.

(geht mit Kaffee zum Frisierstuhl)

Werner:

Wie hätten Sie's denn gerne?

Beck:

Eigentlich nur an den Spitzen etwas nachschneiden. Darf ich noch eine Illustrierte mitnehmen?

Werner:

Natürlich, was darf es sein? Stern, Super-Illu oder der neue Playboy?

Beck:

Ich glaube, der Stern reicht mir heute Morgen.

Margot:

So, Oma, dein Kaffee.

(dreht sie wieder zur Wand)

Hier hast du noch deine Zeitung. Schau mal nach, wer alles gestorben ist.

Oma:

Danke.

(nimmt ihr Hörgerät in die Hand)

Dazu brauch ich aber meine Ruhe. Das Ding kann ich jetzt tatsächlich abschalten.

Margot:

(zu Werner)

Hast du gesehen, so macht man das.

Werner:

(während er Frau Beck bedient)

Gut gemacht. Also, wie gehen wir jetzt vor?

Margot:

Du willst tatsächlich Ernst machen, oder?

Werner:

Natürlich. Mindesten eine Woche ab in den Urlaub. Die Frage ist nur, wohin?

Margot:

Du hast doch gehört, was der Bäuerle gesagt hat. Er hätte eine schöne Ferienwohnung auf Mallorca. Das wäre doch was. Oder eben in den Bayerischen Wald.

Beck:

Also, mein Mann und ich waren letztes Jahr in Thailand. Das war auch sehr schön.

Werner:

Was, Thailand? Nie im Leben. Denen traue ich nicht über den Weg. Insekten grillen, Hunde essen, Tsunamis und so weiter. Das können Sie vergessen.

Beck:

Sie, das Essen in Thailand ist hervorragend. Viel Fisch, Reis und Gemüse. Und die Sache mit den Tsunamis kann überall passieren. Das sind Naturgewalten und die hat niemand im Griff.

Werner:

Na, dann würde es mich doch mal interessieren, wann das letzte Mal ein Tsunami den Bayerischen Wald geflutet hat.

Margot:

Werner, stell dich doch nicht so an. Also, Frau Beck, ich glaube tatsächlich, dass sich Thailand für eine Woche nicht lohnt. Der ganze Aufwand mit Flug und so ist doch ein bisschen zu viel.

Werner:
Das glaube ich auch. So, fertig. Ist es so recht?
(zeigt ihr von hinten ihr Spiegelbild)

Beck:
Prima. Jetzt ist es wieder gut für eine Weile. Das nächste Mal brauche ich dann wieder etwas Farbe.

Werner:
(nimmt den Umhang ab und geht zur Kasse)
So, dann sind es genau 13 Euro.

Beck:
Stimmt so, der Rest ist für Ihre Urlaubskasse. Wiedersehen.

Margot:
Wiedersehen, Frau Beck.

Beck:
Tschüss und viel Spaß im Urlaub.
(hinten ab)

Werner:
Ja danke. Wir geben uns Mühe.

Margot:
So, sind wir jetzt schon weiter?

Werner:
Nicht wirklich. Wann sagen wir es denn der Oma und Lara?

Margot:
Also, Lara könnte vielleicht auch ein paar Tage bei Heidi übernachten. Ich denke, das ist kein Problem.

Werner:
Vielleicht könnte man bei denen auch die Oma für eine Woche abstellen.

Margot:
Wir können die Oma doch nicht abschieben, wie soll das denn gehen. Wenn überhaupt, dann müsste sie in ein betreutes Wohnen oder so.

Oma:
(hat ihr Hörgerät mittlerweile wieder eingeschaltet und dreht sich um)
Was, betreutes Wohnen? Ihr wollt mich loswerden oder wie? Da habe ich aber noch ein Wörtchen mitzureden.

Margot:
Mutter, kein Mensch will dich loswerden. Wir beide wollen mal für eine Woche in Urlaub und denken darüber nach, wie man das organisieren kann.

Oma:
Und wer führt dann den Laden?

Werner:
Im Geschäft ist eh gerade wenig los und das bisschen was anfällt, kann auch die Judith machen.

Oma:
Du musst dir endlich was Besonderes einfallen lassen, sonst geht das Geschäft von meinem Mann noch den Bach 'runter.

Werner:
Also erstens ist das mittlerweile mein Geschäft und zweitens, was meinst du mit "etwas Besonderes"?

Oma:
Na so, wie andere Läden das auch machen. Zum Beispiel einen Friseur einstellen, der singt oder tanzt oder eine Friseurin, die oben ohne Haare schneidet.

Margot:
Oma, jetzt mach aber mal einen Punkt.

Werner:
Also, die Idee find ich jetzt nicht mal sooo schlecht.

Margot:
Das würde dir so passen. Und, was meinst du dazu, Oma, klappt das eine Woche ohne uns?

Oma:
Natürlich, wenn die Judith spurt.
(dreht ihren Stuhl wieder gegen die Wand, blickt zum Bild ihres Mannes und liest weiter in der Zeitung)

Werner:
Hat sie jetzt ihr Hörgerät ein- oder ausgeschaltet?

Margot:
Keine Ahnung. Ist auch egal. Ich mach jetzt zwei Listen, was wir alles mitnehmen müssen.

Werner:
Wie, mitnehmen müssen?

Margot:
Na ja, wenn es Richtung Bayerischer Wald geht, brauchen wir die Wanderausrüstung und auf Mallorca brauchen wir ja vielleicht unser Badezeug, oder nicht?

Werner:
Gibts eigentlich noch etwas anderes als Bayerischer Wald oder Malle? Die Auswahl scheint mir doch ziemlich eingeschränkt zu sein.

Margot:
(hat ihm überhaupt nicht zugehört)
Also, wenn wir nach Mallorca gehen, dann brauche ich einen neuen Badeanzug. Mein alter ist schon ganz ausgeleiert. Früher hat der oben herum gespannt und war im unteren Bereich eher zu locker. Heute ist der Stoff oben viel zu weit und unten spannt er.

Werner:
Na, ob das unbedingt am Stoff liegt ...

Simone:
(von hinten, gestylt und aufgedreht)
Hallo miteinander. Ein wunderschöner Tag heute, oder?

Werner:
Guten Morgen, Simone.

Margot:
Guten Morgen, Simone. Du bist aber gut gelaunt heute. Trinkst du einen Kaffee?

Simone:
Eigentlich nicht. Ich habe mich hier nur mit einer Freundin verabredet. Wir wollen gleich weiter.

Werner:
Ach so, du willst heute gar keine Haare geschnitten haben.

Simone:
Nein, mein lieber Bruder, heute ausnahmsweise nicht. Ach, weißt du was, Margot, ich nehm doch einen schnellen Kaffee. Bis Christine hier ist, hab ich den getrunken.

Margot:
Kommt gleich.

Simone:
Grüß dich, Oma, wie geht es dir?

Oma:
(ohne weitere Reaktion)
Gut.
(vertieft sich wieder in die Zeitung)

Simone:
(zu Werner)
Deine Schwiegermutter ist freundlich wie immer.

Werner:
Nicht so laut. Man weiß nie, was sie so alles hört oder auch nicht.

Oma:
(mehr zu sich selbst)
Ja, das kann man nie wissen.

Werner:
Siehst du.

Margot:
(mit Kaffee)
Hier Simone, dein Kaffee.

Simone:
Danke.

Margot:
Mit wem triffst du dich denn?

Simone:
Mit Christine, die kennst du doch auch. Wir gehen
(zögernd)
... einfach so mal in die Stadt. Wo ist denn eure Judith?

Werner:
Die ist auch einfach mal so weg, aber nicht nur hier in die Stadt, sondern nach (...)
Da hat wohl irgendein neuer Laden aufgemacht.

Margot:
Übrigens gehen wir bald für eine Woche in Urlaub.

Simone:
Was, ihr und Urlaub? Dann macht ihr hier zu oder wie?

Margot:
Nein, der Laden läuft weiter. Judith ist doch hier. Die soll das ruhig mal ein bisschen in die Hand nehmen.

Simone:
Und deine Mutter, kommt die so lange ins betreute Wohnen?

Oma:
Vorsicht, ich hör mit!

Simone:
Oma, du brauchst keine Angst zu haben.
(dreht sie wieder an den Tisch)
Nein, Judith ist doch hier und kann sich um dich kümmern.

Christine:
(kommt von hinten)
Hallo zusammen. Entschuldigung, ich bin ein bisschen zu spät.

Werner:
Guten Tag, Frau Oberhauser. Jetzt weiß ich auch, wen Simone mit Christine gemeint hat. Sie haben doch den Termin für heute abgesagt. Hätten Sie jetzt doch Zeit gehabt?

Christine:
Äh nein, das hat sich ganz einfach mit unserem Termin überschritten. In der Stadt war doch letzte Woche so eine große Eröffnungsparty. Das Geschäft wollen wir uns mal anschauen.

Oma:
Das war die Party vom Friseursalon Scherenschnitt. Die haben groß umgebaut und ein Riesenfest gemacht.

Werner:
Jetzt Moment mal. Ihr zwei trefft euch bei mir, in meinem Friseursalon, um von meinem Friseurgeschäft aus zum Friseur zu gehen? Gehts euch eigentlich noch gut?

Simone:
Wir wollen doch nur mal reinschauen. Da ist einfach mal was los, halli galli, Party.

Oma:
Genau, der macht wenigstens was.

Christine:
Und der hat zwei spanische Friseure eingestellt - mein lieber Mann. Traumänner, sag ich nur. Schwarze Haare, rassig, immer gute Laune und ...

Oma:
Also, das kannst du nur mit einer Oben-ohne-Friseurin toppen.

Margot:
Oma, jetzt kommt doch nicht wieder mit so was.

Simone:
Wenn du mehr Männerfrisuren machen willst, hat die Oma auf jeden Fall recht.

Werner:
Und wenn du nicht meine Schwester wärst, dann würde ich dich jetzt rausschmeißen.

Simone:
Ach Werner, sei doch nicht gleich eingeschnappt. Wir kommen doch auf jeden Fall wieder zu dir. Die Preise im Scherenschnitt können wir uns gar nicht leisten.

Margot:
Das war doch bisher ein ganz normaler Salon, wie wir auch.

Christine:
Ja, aber mit den zwei Spaniern kann der jetzt verlangen was er will, und die Frauen stehen trotzdem Schlange.

Oma:
Oben ohne sag ich da bloß.

Werner:
Können wir endlich mal das Thema wechseln? Ihr zwei weltgewandten Frauen könntet uns vielleicht einen Tipp für unseren Urlaub geben.

Simone:
Malediven.

Christine:
Jamaika.

Margot:
Nicht so weit weg. Wir haben nur eine Woche Zeit.

Simone:
Italien.

Christine:
Griechenland.

Werner:

Noch näher.

Simone:

(... und Christine schauen sich an)

Ist ...-Stadt

(in der Nähe)

auch noch zu weit?

Margot:

Quatsch. Wir haben uns überlegt, entweder Mallorca oder der Bayerische Wald.

Simone und Christine:

(gleichzeitig)

Mallorca. Bayerischer Wald.

Werner:

Also gut, dann entscheide ich jetzt Kraft souveräner Willkür: Wir gehen in den Bayerischen Wald. Am Strand rumliegen ist sowieso nicht unser Ding, lieber wandern.

Christine:

Da wüsste ich bei meiner Verwandtschaft einen wunderschönen Bauernhof, ein Aussiedlerhof, absolut ruhig gelegen ...

Margot:

Vergiss es. Ich habe doch nicht das erste Mal seit fünf Jahren Urlaub und liege dann neben einen Misthaufen und zähl' die Fliegen. Nichts da. Heute Mittag gehe ich ins Reisebüro und buche ein schönes Hotel.

Oma:

So ist es richtig, Kind, du musst dich durchsetzen.

Simone:

Gut, dann wäre dieses Thema auch erledigt. Wir gehen jetzt in die Stadt. Tschüss.

(mit Christine hinten ab)

Margot:

Super. Tschüss und viel Spaß.

Werner:

Ja, tschüss.

(schreit ihnen nach)

Und ohne Termin geht bei mir in Zukunft nichts mehr.

Margot:

Jetzt sei doch nicht so garstig, Werner. Die machen es nur wie alle und wollen sich das Geschäft mal anschauen. Der Boom lässt auch wieder nach. In 2 Wochen sieht das ganz anders aus.

Peter:

(von hinten, schüchtern, unsicher, verschroben, Brille, Pullunder o.ä.)

Hallo.

Werner:

Guten Tag. Wie kann ich helfen? Möchten Sie einen Termin?

Peter:

Nein, eigentlich habe ich schon einen Termin, um zehn, bei Judith.

Werner:

Die Judith ist aber nicht da. Nehmen Sie Platz, ich kann Ihnen die Haare auch schneiden.

Peter:

Äh nee, ich warte lieber auf die Judith.

Werner:

Aha, und wieso das? Glauben Sie, ich schneide schlechter?

Peter:

Nö, das nicht, aber ... ich weiß auch nicht. Ich hätte es eben lieber von der Judith.

Oma:

Oben ohne Friseurin, sag ich bloß.

Peter:

Echt, macht das die Judith auch?

Werner:

Nein, das macht die Judith nicht und wenn Sie unbedingt von Judith Ihre Haare geschnitten haben wollen, dann müssen Sie für morgen einen Termin vereinbaren. Da ist außer ihr niemand da.

Peter:

Ja super, mach ich doch glatt. Wann passt es?

Werner:

(steht am Tresen beim Terminbuch)

Oh, das ist ihr egal. Die kann ab morgens um sieben.

Peter:

Na, so früh dann dann auch nicht. Aber vielleicht so um neun, geht das?

Werner:

Ist notiert. Name?

Peter:

Peter.

Werner:

(sieht ihn fragend an)

Peter ... und?

Peter:

Sie weiß dann schon, wer ich bin.

Werner:

Sooo, weiß sie das ...

Peter:

Ja. Dann will ich mal nicht länger stören. Bis Morgen.

Wiedersehen.

(hinten ab)

Margot:

Tstss, komisch, die Jungen heutzutage.

Werner:

Das kannst du laut sagen.

Lara:

(kommt mit Heidi von hinten)

Hi, wir sind wieder da.

(beide legen ihre Schulsachen ab und setzen sich)

Margot:

Das seh' ich. Ist was passiert?

Heidi:

Lehrer mal wieder krank. Die letzten zwei Stunden sind ausgefallen.

Werner:

Mein Gott, wenn ich so arbeiten würde.

Lara:

Na ja, so viel ist bei euch ja gerade auch nicht los. Und du hast immer wieder deine Pausen.

Werner:

Das ist ja wohl ein bisschen was Anderes. Aber egal, wir haben Neuigkeiten für dich.

Margot:

Genau. Ich bin quasi schon am Kofferpacken. Wir fahren in Urlaub.

Lara:

Wie, in Urlaub, ohne mich?

Heidi:

Ist ja echt krass.

Werner:

Genau, wir gehen voll krass in den Urlaub, ganz alleine.

Margot:

Du kannst gar nicht mit, du hast doch Schule.

Oma:

Nicht mal ich darf mit, und ich muss nicht mehr in die Schule.

Lara:

Dann habe ich ja komplett sturmfrei.

Heidi:

Ist ja krass.

Margot:

Du hast nicht sturmfrei, sondern die Judith schaut nach dir und der Oma und hält den Laden am Laufen.

Werner:

Wir haben überlegt, ob du vielleicht ein paar Tage bei der Heidi schlafen könntest. Dass die Judith nicht ganz so belastet ist.

Lara:

Hast du das gehört, Heidi? Komm, wir rufen gleich deine Mutter an.

(die beiden gehen Richtung Tresen und telefonieren)

Oma:

Da bin ich mal gespannt. Wenn das mein Mann noch mitbekommen hätte.

Margot:

(freut sich sichtlich)

Urlaub, wir kommen.

Heidi:

(hat inzwischen gewählt)

Hallo Mama. Ich bin bei Lara, die letzten zwei Stunden sind ausgefallen. Warte, ich geb sie dir kurz.

Lara:

Hallo, hier ist Lara. Ja, mir gehts gut, danke. Ich wollte fragen, ob Heidi ein paar Tage bei mir schlafen kann. Das haben wir doch schon lange geplant und in der Schule ist es gerade auch ganz entspannt. Ja? Prima. Wir holen nachher noch ihre Sachen. Und viel Spaß beim Wandern. Ciao.

(legt auf und klatscht mit Heidi ab)

Super, alles paletti.

Werner:

Äh, Margot, haben wir das nicht andersrum geplant?

Lara:

Ach Papa, jetzt ist es schon so. Die Mutter von der Heidi hat gesagt, dass sie dann mit ihrem Mann auch zwei Tage zum Wandern kann.

Werner:

Aber trotzdem ...

Margot:

Werner, lass gut sein. Das ist jetzt das Problem von Judith und vielleicht ist es gar nicht schlecht, wenn die Kids zu zweit sind. Dann wird es denen nicht langweilig. Auf gehts, wir packen.

(beide links ab)

Heidi:

Was gibts bei euch eigentlich zum Essen?

Oma:

Na, das fängt ja gut an. Jetzt holt ihr erst mal dein Zeug von zuhause und ich schau solange, ob ich was finde. Irgendwo hab ich noch eine Bratwurst, die könnte ich euch warm machen.

Heidi:

Echt krass hey.

Vorhang

2. Akt

Der nächste Morgen im Friseursalon. Die Bühne ist leer.

Lara:

(kommt von links, verschlafen)

Oh Mann, war das spät gestern. Wo ist denn Judith? Die hätte uns doch wecken sollen.

Heidi:

(von links)

Haben wir verschlafen?

Lara:

Nein, eigentlich nicht. Es reicht uns noch locker in die Schule. Komm, wir machen uns schnell ein Müsli.

(Es klopft an der Tür)

Lara:

Mach du die Müsli, ich geh zur Tür. Wahrscheinlich hat Judith die Schlüssel vergessen.

Heidi:

O.k.

(links ab)

Lara:

Ich komme schon, Moment.

(macht die Tür auf)

Hi Judith ... Oh, guten Morgen, Herr Bäuerle.

Matze:

(steht in der Tür)

Guten Morgen. Das ist aber auch das erste Mal, dass der Werner verschlafen hat.

Lara:

Der hat nicht verschlafen, die sind im Urlaub.

Matze:

Ach was. Haben sie es tatsächlich wahr gemacht. Respekt, Respekt, hätte ich nicht gedacht. Na, und wer kämmt mich jetzt und schneidet mir um die Ohren herum?

Lara:

Normalerweise die Judith, aber die ist noch nicht da.

Oma:

Laraa.

Lara:

Ach, Oma habe ich total vergessen.

Heidi:

(schaut von links herein)

Lara, was soll ich mit deiner Oma machen?

Oma:

(aus der Küche)

Hinausschieben sollst du mich oder mir zumindest helfen.

Lara:

Ich komm schon, Oma.

Matze:

Lass mal Lara, ich mach das schon.

(hilft, Oma aus der Küche zu schieben)

Oma:

Guten Morgen, Herr Bäuerle. Das ist aber nett, dass Sie helfen. Ist Judith schon da?

Matze:

Nein, leider noch nicht.

Oma:

Soll ich Ihnen kurz die Haare schneiden?

Matze:

Nein nein, so sehr eilt es nicht.

Oma:

Das wäre überhaupt kein Problem. Ich habe früher meinem Mann immer genau zugeschaut und habe nichts verlernt.

Matze:

Nein, wirklich nicht. Ich bin doch jeden Morgen hier und jetzt muss es eben auch mal zwei Tage halten.

Lara:

Soll ich Sie schnell kämmen?

Matze:

Lara. Du und deine Freundin, ihr seht zu, dass ihr in die Schule kommt.

Heidi:

(kommt mit zwei Müsli-Schüsseln von links und setzt sich mit Lara an einen Tisch)

Mann hey, das ist ja der Endstress bei euch.

Oma:

Und wo ist mein Kaffee?

Lara:

Der läuft noch.

Matze:

Tja also, ich will nicht länger stören.

Oma:

Sie dürfen gerne hierbleiben und auf Judith warten. Wenn die beiden hier weg sind, ist außer mir keiner mehr da. Und Sie bekommen auch einen Kaffee.

Lara:

Das wäre super nett, Herr Bäuerle. Dann wäre die Oma nicht so alleine. Und Sie gehören ja sozusagen zur Familie.

Matze:

Also gut, meinen Kaffee kann ich auch bei euch trinken. Wo steht denn die Maschine?

(links ab)

Lara:

In der Küche, gleich rechts auf der Arbeitsplatte. Milch und Zucker sind im Regal darüber.

Oma:

Das ist ein richtig netter Mann, der Herr Bäuerle. Der wäre noch was für mich gewesen.

Lara:

Was meinst du denn damit?

Heidi:

Echt krass, deine Oma.

Oma:

Ich meine vor ungefähr 30 Jahren oder so.

Lara:

Aha.

Oma:

Könntest du vielleicht mal bei Judith anrufen und fragen, wo sie bleibt?

Lara:

Kann ich machen. Aber die ist bestimmt schon unterwegs. Sie hat sich ja richtig gefreut, als sie gehört hat, dass sie eine Woche lang Chef ist.

Heidi:

Ich bin echt gespannt, was sie alles anders macht.

Lara:

Ja, ich auch. Ich schreib ihr kurz 'ne WhatsApp.

(zieht Handy heraus und schreibt nebenher eine Nachricht)

Matze:

(mit zwei Kaffee von links. Setzt sich zu Oma)

So, Frau Kurz. Trinken wir erst mal Kaffee.

Oma:

Danke. Jetzt kommen Sie schon so lange zu uns, Herr Bäuerle, und ich weiß überhaupt nichts von Ihnen. Sind Sie eigentlich verheiratet?

Lara:

Oma, das ist aber nicht gerade höflich.

Matze:

Lass nur, Lara. Nein Frau Kurz, ich bin nicht verheiratet. Ich bin lieber ledig geblieben.

Oma:

Und wieso?

Lara:

Oma.

Matze:

Weil sich einfach nie was ergeben hat, das ist alles. Da gibt es keinen bestimmten Grund.

Oma:

Also gut.

Heidi:
Lara, wir sollten langsam los.

Lara:
Ja stimmt. Ich räume noch schnell das Geschirr in die Küche.

Oma:
Lass stehen Kind, das macht nachher der Herr Bäuerle.

Matze:
Genau so machen wir es.

Lara:
O.k., Danke und viel Spaß, ihr zwei. Gruß an Judith. Wir kommen heute erst um eins nach Hause.

Heidi:
Danke, tschüss.

(Die beiden nehmen ihre Schulsache und gehen hinten ab)

Oma:
So, jetzt sind wir ganz alleine.

Matze:
Ja. Aber ich muss auch demnächst gehen. Ich habe noch einen Termin in ...
(Stadt in der Nähe)

Oma:
In(...)! Sie sind ja ein richtiger Weltenbummler.

Matze:
Äh - na ja. Nach (...) ist es ja nun nicht ganz so weit. Kann ich Ihnen noch was Gutes tun?

Oma:
Nein danke. Ich schalte jetzt meinen Hörapparat aus und schau noch eine Weile nach meinem Mann. Wiedersehen, Herr Bäuerle.
(dreht ihren Rollstuhl gegen die Wand zum Bild ihres Mannes und schaltet ihr Hörgerät aus)

Matze:
Wiedersehen Frau Kurz. Bis morgen.

(geht zur hinteren Tür, als von dort Judith hereinkommt)

Judith:
(ist gestylt, hat Bäckertüte dabei)
Guten Morgen, Herr Bäuerle. Was machen Sie denn schon hier?

Matze:
Hallo Judith. Ich habe mit deiner Oma Kaffee getrunken und bin gerade am Gehen.

Judith:
Ich habe doch gestern extra den Planer durchgesehen. Da waren Sie aber nicht eingetragen.

Matze:
Nein. Werner weiß doch, dass ich fast jeden Morgen komme, sobald er geöffnet hat. Ich brauche keinen extra Termin.

Judith:
Ach so. Ich dachte, an meinem ersten selbstständigen Tag mach' ich etwas Besonderes und war noch beim Bäcker. Jeder Kunde bekommt heute eine Brezel zum Kaffee.

Matze:
Na, das hört sich ja nicht schlecht an. Da würde ich gleich eine mit auf den Weg nehmen, wenn das o.k. ist.

Judith:
Natürlich.
(stellt die Tüte auf den Tisch und gibt Matze eine Brezel)
Die Mädels sind auch schon weg, oder?

Matze:
Ja, alle unterwegs, außer Oma.

Judith:
Also gut. Dann bereite ich ein bisschen was vor.

Matze:
Und ich mache hiermit gleich einen Termin für morgen Früh.

Judith:
(geht zum Tresen und schlägt den Planer auf)
Prima. Gleiche Zeit wie heute?

Matze:
Natürlich. Immer der Erste am Morgen.

Judith:
O.k., ist eingetragen. Danke, Herr Bäuerle.

Matze:
Tschüss Judith und viel Glück an deinem ersten Tag.
(hinten ab)

Judith:
Danke, wird schon klappen. So, und jetzt zu dir, Oma. Willst du eine Brezel?

Oma:
Natürlich. Die Idee mit der Brezel ist auf jeden Fall gut. Das zieht vielleicht auch ein paar Kunden.

Judith:
Danke, Oma. Jetzt muss ich eben noch überlegen, was man sonst noch machen könnte, von der Einrichtung her, ein bisschen was fürs Auge. Oder wir könnten vielleicht Musik anmachen oder so.

Oma:
Musik im "Salon Kurz"? Wie früher beim Tanztee?

Judith:
Genau. Und das ist das Nächste, was geändert werden muss - der Name. Salon Kurz. Das hört sich schon von weitem nach Altherrenfriseur an. Das sollte etwas Peppiges haben, so wie "Scherenschnitt" zum Beispiel.

Oma:
Hast du dir auch schon mal überlegt, oben ohne zu frisieren?

Judith:
Also Oma, was ist denn das für ein Vorschlag? Das hätte ich ja überhaupt nicht von dir gedacht.

Oma:
Ich mein ja nur. Meinem Mann hätte das gefallen, und wenn es gut fürs Geschäft ist ... Eine Namensänderung will ich auf keinen Fall. Das Geschäft ist von deinem Opa aufgebaut worden und der hat nun mal Kurz geheißsen. Basta.
(dreht ihren Rollstuhl gegen die Wand, schaltet das Hörgerät aus und begrüßt das Bild ihres Mannes)

Judith:
Na ja, abwarten.

Fischer:
(von hinten)
Guten Morgen.

Judith:
Guten Morgen.

Fischer:
Fischer. Ich habe einen Termin um Neun.

Judith:
Ja gut, nehmen Sie bitte Platz.
(*bindet Fischer ein Tuch um*)
Was sollen wir machen?

Fischer:
Ich sollte mal wieder einen sauberen Grundschnitt haben.
Aber bitte die schnelle und günstige Version.

Judith:
Gut. Also die Spitzen ein bisschen abnehmen?

Fischer:
Ja genau, einfach wieder ein bisschen einen Schnitt reinbringen.

Judith:
Machen wir.
(*beginnt, Fischer den Kopf zu massieren, sprüht ihn/sie mit Haarwasser o.ä. ein*)

Peter:
(*kommt von hinten*)
Hallo Judith, guten Morgen.

Judith:
Hallo Peter. Was machst du denn schon wieder hier? Ich habe dir doch erst vor ein paar Tagen die Haare geschnitten.

Peter:
Ich habe mir gestern von deinem Vater einen Termin geben lassen. Meine Nackenhaare stehen fast schon wieder auf der Schulter auf.

Judith:
Dann setz dich und hol dir eine Zeitung. Willst du einen Kaffee und eine Brezel?

Peter:
Gerne.

Judith:
Oma. Ooma! Peter, kannst du sie mal antippen. Ich habe gerade nasse Hände.

Peter:
Frau Kurz.
(*tippt sie leicht an die Schulter*)

Oma:
Hoppla, wer sind Sie denn?

Peter:
(*laut*)
Ich bin der Peter und Sie können mich duzen. Ich bin schon als Kind zu Ihrem Mann gekommen.

Judith:
(*laut*)
Oma, könntest du Peter eine Brezel und einen Kaffee bringen?

Oma:
Natürlich, kein Problem, und ihr braucht nicht so zu schreien, ich höre gut. Komm Peter, hilf mir mal schieben.

Peter:
(*schiebt Oma*)

Wo müssen wir hin?

Oma:
Da hinaus, in die Küche. Ich zeige dir, wo alles ist.

Judith:
Frau/Herr Fischer, hätten Sie auch gerne was zu trinken?

Fischer:
Einen Kaffee würde ich gerne nehmen, aber bitte keine Brezel.

Peter:
Ich habe es gehört.
(*geht mit Oma links ab*)

Judith:
Ob ich den Peter heute um mich haben kann, weiß ich auch noch nicht.

Fischer:
Ich habe das deutliche Gefühl, dass er nicht wegen seiner Frisur hier ist.

Judith:
Ihr Gefühl täuscht Sie nicht. Der steigt mir schon eine Weile hinterher.

Fischer:
Waren Sie nicht mit jemandem zusammen? Ich meine, Ihr Vater hat mir mal erzählt, sie hätten einen italienischen Freund.

Judith:
Das ist zwar schon wieder ein halbes Jahr her, aber es stimmt. Ich habe auch mal eine Zeit lang in Florenz gelebt. War ganz nett, hat aber doch nicht so richtig gepasst.

Fischer:
Na ja, Sie sind ja noch jung und haben noch Zeit.

Judith:
So seh' ich das auch.

Peter:
(*schiebt Oma wieder herein und stellt sie an den Tisch*)
So, jetzt noch den Kaffee.
(*geht wieder hinaus, holt 2 Kaffee und seine Brezel*)

(*zu Fischer*)
Ein Kaffee für Sie.
(*setzt sich an den Tisch*)

Fischer:
Danke. Jetzt sind wir ganz vom Thema abgekommen. Eine Woche ist ja schnell vorbei. Was wollen Sie denn in dieser Zeit machen?

Judith:
Na, irgendwie hier alles ein bisschen aufpeppen. Ich habe schon daran gedacht, Musik laufen zu lassen. Und vor allem brauche ich einen anderen Namen.

Fischer:
Die Idee ist schon mal gut. Ein bisschen Hintergrundmusik und man kann nebenbei vielleicht sogar die Nachrichten hören.

Judith:
Aha, hast du gehört, Oma.

Oma:
(*liest Zeitung, reagiert nicht*)

Peter:
Die hat ihr Hörgerät ausgeschaltet.

Judith:
Wie üblich. Man muss heutzutage ein bisschen was bieten, was die Leute anzieht oder gleich ins Auge sticht. Mit "Salon Kurz" ist man da weg vom Fenster.

Peter:
Ich könnte dir helfen und zum Beispiel hier ein bisschen Gitarre spielen. Ich würde das gern für dich machen.

Judith:
Ist schon o.k. Peter, lass mal stecken.

Peter:
Oder Gedichte vortragen. Apropos, kennst du schon mein neuestes Gedicht?

Judith:
Nein, und ich weiß auch nicht, ob ich das jetzt hören will. Ich habe Kundschaft.

Fischer:
Ich habe kein Problem damit. Lassen Sie hören.

Peter:
(kramt einen Zettel aus der Tasche, räuspert sich)
Also:
Der Jüngling schleicht durchs Tal,
Bewaffnet mit den Rosen
Zur Liebsten ziehts ihn mal für mal
Und mit ihm seine Hosen

Judith:
Na ja ...

Fischer:
Äh, wieso ist denn der mit Rosen "bewaffnet"?

Peter:
Na, weil Rosen doch Stacheln haben, die sind gefährlich wie Waffen.

Judith:
Und die Sache mit den Hosen?

Peter:
Das muss ich wahrscheinlich noch ändern. Aber mir ist noch nichts eingefallen, was sich auf Rosen reimt.
(setzt sich wieder zu Oma)

Judith:
Gut, dann hast du ja was zu tun.

Fischer:
Was es nicht alles gibt.

Judith:
So. Sie haben jetzt mal für eine Weile Pause, Frau/Herr Fischer, das muss einwirken.
(wickelt Fischer ein Handtuch um den Kopf)

Fischer:
Prima. Dann hol ich mir noch eine Zeitung.
(holt sich Zeitung)

Peter:
Bin ich jetzt dran?

Judith:
Peter, mal ernsthaft. Was willst du denn von mir? Ich kann dir doch nicht jeden Tag die Haare schneiden.

Peter:
Ja, aber ein bisschen kämmen und ausrasieren und so.

Judith:
Was ist "und so"?

Simone:
(von hinten mit Christine im Schlepptau)
Hallo Judith, na, wie läuft das Geschäft?

Judith:
Bis jetzt hab ich alles im Griff.

Christine:
Guten Morgen. Hm, hier duftet es ja köstlich nach Kaffee.

Judith:
Wenn ihr einen wollt - in der Küche steht die Maschine. Tante Simone, du weißt ja wo.

Simone:
Ja. Ich hole uns zwei Tassen. Und dieses "Tante" kannst du gleich wieder weglassen.

Christine:
(setzt sich an den Tisch zu Peter)
Guten Morgen. Ich bin die Christine.

Peter:
Peter. Guten Tag.

Judith:
Was verschlägt euch hierher? Papa hat erzählt, dass ihr gestern schon hier wart.

Christine:
Och, nichts Besonderes, wir sind eben mal wieder unterwegs.

Judith:
So so. Frau/Herr Fischer, alles in Ordnung?

Fischer:
Ja, alles gut. Darf ich Ihnen die leere Tasse mitgeben?

Judith:
Gern.
(trägt die Tasse nach links weg)

Peter:
(zu Christine)
Mögen Sie Gedichte?

Christine:
Nee, ganz bestimmt nicht. Sowas ist mir viel zu langweilig.

Peter:
Na ja, dann kann man nichts machen.

Judith:
(kommt wieder)
Peter, was machen wir nun, soll ich dir um die Ohren herum kurz ausschneiden?

Peter:
Deswegen bin ich doch hier.

Judith:
Also gut, setz dich her.

Peter:
(setzt sich auf den zweiten Frisierstuhl)
Schön langsam, wenn ich bitten darf. Muss man die Haare nicht auch waschen?

Judith:
Deine Haare sind frisch gewaschen, das seh ich auf den ersten Blick. Die sind ja fast noch feucht.
(legt Peter ein Tuch um und beginnt)
Wir müssen dringend miteinander reden.

Simone:

(stellt einen Kaffee zu Christine und setzt sich auch)

Hallo Oma, dich habe ich ja noch gar nicht richtig wahrgenommen. Guten Morgen.

Judith:

Kein Empfang.

Simone:

Ach so. Du, Judith. Christine und ich sollten kurz ein bisschen aufgehübscht werden. Mit ein wenig Schminke vielleicht und die Haare ein wenig extra frisieren und so. Du hast das doch drauf oder?

Judith:

Drauf schon, aber keine Zeit. Oder habt ihr einen Termin?

Simone:

Judith, ich bin deine Tante. Ich habe noch nie einen Termin gebraucht. Ich und Termin, sowas ...

Judith:

Also, Papa hat mir gestern ausdrücklich gesagt, wenn die beiden aufgedonnerten Weiber wiederkommen, dann soll ich sagen: Die Stierkämpfer sind sowieso überlastet, ihr braucht euch überhaupt keine Chancen ausrechnen. Und ohne Termin geht hier gar nichts mehr. Und ... und zahlen musst du in Zukunft auch.

Christine:

Wen meint der mit aufgedonnert? Also das ist ja ...

Simone:

Genau, eine Frechheit ist das. Ich weiß nicht, ob ich nochmal in diesen Laden komme und mein Geld hier lasse. Es gibt ja schließlich auch noch andere Friseure.

Judith:

Du brauchst nicht gleich eingeschnappt sein. Du weißt ja, wie dein Bruder ist. Und außerdem hast du hier noch nie Geld liegen lassen. Papa hat dich immer umsonst frisiert.

Christine:

Also los Simone, dann schauen wir eben selbst nach uns. So wild muss das auch nicht sein.

(drängt sich neben Fischer vor den Spiegel und frisiert sich selbst)

Judith:

Was habt ihr denn eigentlich vor?

Christine:

Die beiden Toreros im Scherenschnitt machen heute eine Frisurenshow. Was immer das auch ist. Und wir haben gestern zwei Eintrittskarten ergattert, deshalb müssen wir da hin.

Judith:

Jetzt braucht man schon Eintrittskarten für den Friseur. Das wird ja immer schöner. So Peter, wir sind fertig. Ab mit dir.

Peter:

Ich glaube, hier steht noch ein Härchen ab.

Judith:

Da steht überhaupt nichts ab, zumindest kein Haar.

Peter:

(steht auf und geht zum Tisch)

Aber meinen Kaffee darf ich noch trinken oder?

Judith:

Von mir aus kannst du dir auch einen zweiten holen.

Simone:

Und du bleibst dabei, nur mit Termin?

Judith:

Genau.

Simone:

Also gut, auf gehts Christine, in den Scherenschnitt. Aber meinem Herrn Bruder werde ich was erzählen. Termin, ich ...

(beide hinten ab)

Judith:

Hoffentlich habe ich sie jetzt nicht zu sehr vor den Kopf gestoßen. Aber ein bisschen einen Plan muss ich hier ja mal reinbringen.

(fegt und räumt den Platz von Peter)

So Frau/Herr Fischer. Bei Ihnen ist es jetzt auch soweit.

Fischer:

Schon? Ich habe gar nicht auf die Uhr geschaut.

Judith:

(beginnt, fertig zu stylen)

Wunderbar, das passt genau.

Oma:

(hat ihr Hörgerät wieder eingeschaltet)

Judith, was gibts denn heute zu Mittag?

Judith:

Also so, wies aussieht, essen wir erst heute Abend. Ich habe echt keine Zeit zum Kochen.

Oma:

Soll ich was vorbereiten?

Judith:

Wenn du dir das zutraust.

Oma:

Natürlich. Irgendwie schaff ich das schon. Hilf mir mal in die Küche, dann kann ich schon das Gemüse schneiden.

(rollt schon Richtung links)

Judith:

Mach langsam, ich komme. Oder Peter, könntest du das kurz machen? Oma weiß, wo alles steht, du brauchst ihr die Sachen nur zu geben.

Peter:

Kein Problem. Kommen Sie Frau Kurz, ab in die Küche.

(beide links ab)

Judith:

So, jetzt ist der für eine Weile versorgt.

Fischer:

Das Gedicht geht mir immer noch im Kopf herum.

Judith:

Wenns nur die Dichterei wäre. Das ganze "Peter-Paket" ist nicht so mein Ding. Er ist einfach nicht mein Typ.

Fischer:

Das sollten Sie ihm aber sagen.

Judith:

Werde ich auch und zwar gleich nachher. So, wir sind fertig.

(zeigt ihr die Frisur im Spiegel)

Fischer:

Ja prima, einwandfrei.

Judith:
(beide Richtung Tresen)
 Brauchen Sie gleich einen neuen Termin?

Fischer:
 Nein, so eilt das nicht. Ich melde mich rechtzeitig an.

Judith:
 O.k., dann macht das 20 Euro.

Fischer:
 Im "Scherenschnitt" verlangt man dafür über 50 Euro, habe ich mir sagen lassen. Wer kann denn das noch zahlen? Da könnte ich nur noch zweimal im Jahr zum Friseur. Haben Sie eigentlich schon einen neuen Namen gefunden?

Judith:
 Nein, ich habe noch gar nicht weiter darüber nachgedacht.

Fischer:
 Wie wäre es denn mit "Glückssträhne"? Ist mir vorhin so eingefallen.

Judith:
 Das hört sich gar nicht schlecht an. Doch, gefällt mir gut. Das muss ich mal mit Papa besprechen. Vielen Dank Frau/Herr Fischer und bis zum nächsten Mal.

Fischer:
 Wiedersehen Judith, machen Sie's gut.
(hinten ab)

Judith:
(am Tresen)
 So, mal sehen. Keine Termine mehr bis 13.30 Uhr. Dann könnte ich Pause machen und ein wenig durch die Stadt schlendern.
(geht nach links)
 Ihr zwei kommt klar?

Peter:
 Ja, wir haben alles.

Judith:
 Oma, wann kommen denn die Mädels wieder nach Hause?

Oma:
(wird von Peter wieder herausgeschoben)
 Lara hat gesagt, dass sie um 13.00 Uhr wieder hier sind.

Judith:
 Na also, Zeit genug.

Jutta:
(von hinten)
 Hallo Judith.

Judith:
 Hi, Jutta. Gerade will ich für eine Stunde schließen und in die Stadt. Gehst du mit?

Peter:
 Kann ich auch mit?

Judith:
 Wenn es sein muss.

Jutta:
(ist offensichtlich von Peter angetan)
 Von mir aus gerne. Wer bist denn du?

Judith:
 Das ist Peter und er schreibt Gedichte.

Jutta:
 Gedichte? Ich liebe Gedichte.

Peter:
 Echt. Ich schreibe aber vor allem Kurzgedichte. Gerade hab ich in der Küche ein neues Gedicht gedichtet. Willst du mal hören?

Jutta:
 Aber unbedingt.

Peter:
 Also pass auf:
 Der Jüngling schleicht sich durch das Tal,
 Die Hände voller Rosen
 Auf dem Weg zur Liebsten ist er
 Und hat voll die Hosen.

Jutta:
(lacht, Judith verdreht die Augen)
 Also Peter, das ist süß. Allerdings die Sache mit den Hosen ...

Judith:
 Genau, das war doch vorhin, in dem anderen Gedicht, auch schon so schlecht.

Peter:
 Ja, es ist eben schwer, etwas auf Rosen zu reimen.

Jutta:
 Ich finde es nicht schlecht.
(strahlt dabei Peter an)

Judith:
 Gut, aber das besprechen wir unterwegs. Oma, wir gehen kurz mal in die Stadt. Soll ich vorne abschließen?

Oma:
 Nein nein, wenn jemand kommt, mache ich einen Termin aus.

Judith:
 Aber morgens nicht vor zehn.

(mit den anderen hinten ab)

Oma:
 Nicht vor Zehn, ha. Da haben andere schon drei Kunden bedient. So geht das nicht weiter. Ich glaube, ich muss das in die Hand nehmen. Es müssen neue Ideen her, sonst geht das Geschäft meines Mannes den Bach runter. Wo ist denn die Zeitung mit dem Stellenmarkt?
(steht aus dem Rollstuhl auf und geht Richtung Tresen, kommt mit Zeitung wieder zum Tisch)
 So, wo war denn diese Anzeige und wo ist meine Brille? Hier nicht - ah, hier, Rubrik "Friseur" und jetzt ... da: Figaro! Was ist denn das für ein Name? "Italienischer Meisterfriseur sucht dringend Anstellung im Kreis (...) Telefonnummer ... Wo ist das Telefon, den rufe ich sofort an. Der ist bestimmt so gut wie die Spanier.
(steht wieder auf und geht zum Tresen)
 Diese Geheer strengt ganz schön an, aber wenn keiner da ist, der mich schiebt ...
(mit Telefon zurück zum Tisch. Setzt sich und wählt die Nummer)
 Ja, hallo, Herr Figaro? Wir brauchen einen Friseur. Was? Wieso Dolmetscher? Ach, Sie sind der Dolmetscher. Kann der kein Deutsch? Und der heißt Luigi, nicht Figaro. Ach so, das heißt Haarkünstler. Ja gut, solange der Haare schneidet, muss er ja nicht reden. Ja, hier im Salon Kurz, in der Hauptstraße 50, mitten in der Stadt. Genau, er soll einfach vorbeikommen. Gut, bis heute Nachmittag.
(legt auf)